

Zeitschrift: Schweizer Erziehungs-Rundschau : Organ für das öffentliche und private Bildungswesen der Schweiz = Revue suisse d'éducation : organe de l'enseignement et de l'éducation publics et privés en Suisse

Herausgeber: Verband Schweizerischer Privatschulen

Band: 13 (1940-1941)

Heft: 3

Rubrik: Vom schweizerischen Privatschulwesen

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 16.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

den Zerstörungstrieb, den Wissenstrieb, den Freiheitstrieb, den Ehrtrieb, den Geschlechtstrieb usw. Alle diese Triebe sind von Natur aus gut. Sie werden erst gefährlich, wenn sie übermäßig stark oder — im Verhältnis zu andern Trieben — zu schwach sind.“ — Gut oder böse ist erst das Wollen und Handeln, das der erzieherischen Beeinflussung offen steht. „Der Mensch ist nicht nur „zum Bösen geneigt von Jugend an“, er ist auch zum Guten geneigt von Jugend an. Vermöge der ihm innewohnenden sittlichen Anlage, des sittlichen Triebes — Gewissen nennt es der Katechismus —, reagiert der

Mensch auf jedes Wollen und Tun, das mit seinem sittlichen Bewußtsein im Widerspruche steht, negativ. Er hat Unlustgefühle, es ist ihm nicht wohl dabei, er hat „Gewissensbisse“. Wie alle Anlagen, kann aber auch die sittliche Anlage, kann das Gewissen des Menschen durch Selbst- und Fremderziehung geschärft, verfeinert oder geschwächt, abgestumpft werden.“ Nein: „Mit dem geborenen Verbrecher von Lombroso ist es nichts. Es ist aber auch nichts mit dem geborenen Heiligen. Beides wird man durch Erziehung, durch Selbst- und Fremderziehung“.

Vom schweizerischen Privatschulwesen.

Krieg, Kinderheime, Institute und Universitäten.

Aus dem Leserkreise werden uns folgende zwei Ausschnitte aus der Tagespresse übermittelt, mit der Bitte, diese nebst Kommentar zu veröffentlichen. Nachdem wir bisher mehrere im Wesentlichen ähnlich gerichtete Einsendungen ad acta legten, um erst die weitere Entwicklung der Dinge abzuwarten, halten wir es doch nunmehr für geboten, diese für viele Schulen lebenswichtige Angelegenheit zur Diskussion zu stellen. Die Redaktion.

*

I. Schwere Notlage der schweizerischen Kinderheime.

(Mitget.) „Die schweizerischen Kinderheime, auf die unser Land stolz sein durfte, stehen seit Ausbruch des europäischen Krieges beinahe leer. Als erste wurden sie von den schweren Folgen des Krieges heimgesucht. Schon in den letzten Jahren hatten sie keinen leichten Stand. Die Wirtschaftskrise, die stark reduzierten Einreisebewilligungen einiger Länder, die so tief gehaltene Geldwährung anderer hatten vernichtend gewirkt. Viele Heime schauten schweren Herzens der Zukunft entgegen. Und jetzt? — Seit der allgemeinen Mobilmachung ist es noch viel schlimmer geworden. Die meisten Fremden mußten unser Land verlassen. Diejenigen, die ihre Kinder unter schweizerische Obhut geben wollten, stießen auf meist unüberwindbare, komplizierte Schwierigkeiten administrativer Art. Aufenthaltsbewilligungen für Fremde, auch Kinder, können nur sehr schwer erlangt werden. Und wie steht es denn mit der schweizerischen Kundschaft? Je länger je mehr und besonders seit Ausbruch des Krieges mieten Eltern Chalets oder Wohnungen in den Bergen und verzichten darauf, ihre Kinder in Heime zu geben. Der Notruf des Verbandes schweizerischer Kinderheime verdient gehört zu werden. Handelt es sich doch darum, während der Dauer des Krieges die bodenständigen Heime, auf welche die Schweiz stolz sein darf, vor ihrem gänzlichen Ruin zu bewahren.“

*

II. „Das Ausbleiben der ausländischen Studierenden

beschäftigt zur Zeit die Universitäten der welschen Kantone Genf, Lausanne, Neuenburg und Freiburg mit der Frage einer wirksamen Propaganda-Aktion. Wie anlässlich einer Tagung der „Union romande du tourisme“ Direktor G. Chaudet einläßlich darlegte, wird es, solange der Krieg dauert, ausgeschlossen sein, mit einem Zuzug von ausländischen Studenten aus den kriegführenden Staaten rechnen zu können. Dagegen bieten sich Möglichkeiten, die Studenten des nahen Orients und von Amerika in vermehrtem Maße auf unsere vorzüglichen Bildungsanstalten aufmerksam zu machen. Aus diesem Grunde sieht eine in Genf ins Leben gerufene Aktion bereits der Verwirklichung entgegen. Mit Hilfe der Schweizer Konsulate und Freunden unseres Landes soll

in den betreffenden Staaten eine Broschüre verbreitet werden, die auf die Schönheiten unseres Landes und besonders aber auf die Lehrtätigkeit der erwähnten Universitäten hinweist. Möge den Initianten guter Erfolg beschieden sein.“

*

Was in den beiden obigen Pressestimmen über die Notlage der Kinderheime und das Ausbleiben der Ausländer an den schweizerischen Hochschulen gesagt wird, gilt ebenso sehr für Dutzende, ja Hunderte von Pensionaten und Instituten. Soweit die Höhere Gewalt des Krieges vorliegt, bleibt nicht anderes übrig, als zu versuchen, den Ausfall anderweitig wett zu machen und durch rationelles Wirtschaften durch die harte Kriegszeit durchzuhalten. Anders verhält es sich mit jenen Hindernissen und Schwierigkeiten, die den privaten Schulen und den Universitäten aus einer gewissen Schablonenhaftigkeit erwachsen. In diesem Zusammenhang muß hauptsächlich die Eidgenössische Fremdenpolizei in Bern genannt werden. Wer ein Kinderheim oder ein Institut leitet, weiß aus eigener Erfahrung, in welcher Weise diese Behörde hinsichtlich unserer Institutionen im letzten Herbst versagt hat. Junge Ausländer, die jahrelang in der Schweiz studiert hatten und während der Ferien zu Hause durch den Krieg überrascht wurden, mußten wochenlang warten, bis sie endlich von der Eidg. Fremdenpolizei in Bern die Einreisebewilligung erhielten. Neue Schüler begegneten noch größeren Schwierigkeiten. Der Schweiz. Institutsverband, der Schweiz. Fremdenverkehrsverband, die Schweiz. Verkehrszentrale usw. mußten erst vorstellig werden und die Eidg. Fremdenpolizei auf die ungünstigen wirtschaftlichen Folgen einer Praxis aufmerksam machen, die gewiß durchaus nicht die Schädigung des Privatschulwesens und der Fremdenverkehrsinteressen beabsichtigte, faktisch jedoch diese Wirkung erzielte. Wenn heute Kinderheime, Privatschulen und Universitäten der Schweiz einen gewaltigen Rückgang ausländischer Besucher aufweisen und das schweizerische Wirtschaftsleben (allein in den privaten Erziehungsanstalten sind ca. 4500 Lehrer tätig) dadurch schweren Schaden erlitt, so ist leider die Praxis der Eidg. Fremdenpolizei in Bern daran nicht ganz unschuldig. Noch heute, wo die Einreise etwas erleichtert wurde, scheuen sich manche ausländischen Eltern, ihre Kinder wieder der Schweiz anzuvertrauen, weil sie befürchten, es könnten später neue Schwierigkeiten eintreten oder sie könnten im Falle von Erkrankung ihrer Kinder, diese nicht rechtzeitig besuchen.

Es ist dringend zu wünschen, daß den durch den Krieg ohnehin schwer bedrängten Kinderheimen und Erziehungsanstalten, aber auch den Hochschulen, ihre Tätigkeit durch die eidgenössischen Instanzen statt erschwert, im Gegenteil auf jede mögliche Weise erleichtert werde.

Dr. -d-